



Die Zecken sind wieder da!

Sobald die durchschnittlichen Tagestemperaturen über 10 Grad Celsius steigen, ist Zeckenzeit angesagt. Sie dauert in der Regel von März bis November – von April bis Juli sind die Zecken am aktivsten. Zecken sind unterschiedlich verbreitet, finden sich jedoch am häufigsten in Flussniederungen. Übersicht über Verbreitungsgebiete findet man im Internet z. B. unter www.zecken.ch

So werden Säugetiere und Menschen befallen: Zecken leben in Bodennähe bis ca. 1,3 Meter, in Sträuchern, Unterholz, an Wegrändern im hohen Gras und im Gebüsch. Durch Körperwärme und Geruch finden Zecken ihren Wirt, lassen sich fallen und suchen dann eine geeignete Körperstelle, wo sie sich festsetzen und ihre Blutmahlzeit beginnen. Dabei sondern die Zecken Speichel und aufgenommenes Blut in die Wunde ab und können so Krankheiten übertragen.

Die Zeckenkrankheiten

Borreliose

Der Zeckenstich ist der Hauptübertragungsweg für den Erreger. Die im Darm der Zecken lebenden Bakterien werden durch die Blutmahlzeit aktiviert. Nach 24 Stunden dringen die Bakterien über den Einstichkanal in den Wirt ein. Wird die Zecke innerhalb dieser Zeit sachgemäss entfernt, so liegt nur ein geringes Infektionsrisiko vor.

Krankheitsbild: Im Gegensatz zum Menschen treten bei unseren Haustieren überwiegend allgemeine Krankheitserscheinungen auf, die leicht übersehen werden: Fieber, Müdigkeit oder Leistungsabfall, Bewegungsunlust, Lahmheit, Abmagerung oder neurologische Ausfallserscheinungen.

Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME)

FSME ist eine Viruserkrankung. Die Zecke kann das Virus, das in den Speicheldrüsen der Zecken steckt, bereits ab Beginn des Saugaktes übertragen.

Krankheitsbild: Bei der FSME beherrschen hauptsächlich Ausfallerscheinungen das klinische Bild, sie betreffen Nerven und Gehirn. Es wird von Mattigkeit und Abgeschlagenheit berichtet, oder auch Übererregbarkeit und Schreckhaftigkeit.

Babesiose

Die auch als Hundemalaria bezeichnete Babesiose ist gemäss Berichten auch hierzulande häufiger geworden. Parasiten werden durch Zeckenstiche (Schildzecke) übertragen. Sie vermehren sich in den roten Blutkörperchen und zerstören diese dabei.

Krankheitsbild: Hohes Fieber, gefolgt von Mattigkeit und Appetitlosigkeit. Es kommt zu Blutarmut und oft zu Gelbsucht. Dem Tierbesitzer kann eine dunkle Färbung des Urins auffallen, die durch die Ausscheidung des abgebauten Blutfarbstoffes entsteht. Auch

Bewegungsstörungen, Atemnot, Lähmungserscheinungen, Entzündungen der Maulhöhle oder der Augen werden zeitweise beobachtet.

Prävention: Das kann der Hundehalter tun!

Wer in Zecken-Gebieten wohnt, soll entsprechende Vorkehrungen treffen. Unterholz und hohes Gras am besten meiden. Bei sogenannten Zeckenmitteln als präventive Massnahme soll man darauf achten, wie sie der Hunde erträgt, ob er uns Veränderungen zeigt. Da kann auch der Tierarzt zu Rate gezogen werden. Wir haben mit dem Scalibor-Halsband gute Erfahrungen gemacht. Achtung: Flohhalsbänder sind nicht unbedingt zeckenwirksam. Es gibt Mittel, die man beim Nacken aufträgt und die über die fettreichen Hautschichten des übrigen Körpers wirken; diese müssen demzufolge ziemlich intensiv sein; bei weiteren Haustieren im gleichen Haushalt ist Vorsicht geboten. Diese Mittel verlieren bei öfterem Baden an Wirkung.

Nach dem Spaziergang kann das Risiko eines Zeckenbefalls verhindert werden, indem man das Fell des Hundes vor dem Betreten des Hauses oder dem Verlad ins Auto untersucht und mit der Hand etwas abreibt. Auch die Kontrolle von Auge kann hilfreich sein, ist bei dunklem Fell jedoch schwieriger. Im Hause können wir die Qualitätszeit mit dem Hund dazu nutzen, indem wir unsere Aufmerksamkeit auch allfälligen Zecken widmen. Nicht vergessen: Auch wir müssen uns vor Zeckenbefall in Acht nehmen.

Bei Zeckenbefall ist die Zecke sofort zu entfernen, am besten mit einer Zeckenzange oder einer Pinzette. Keinesfalls Öl oder andere Stoffe dabei benutzen, weil die Zecke dann im Todeskampf noch mehr Stoffe abgibt. Wenn ein Teil des Kopfes steckenbleibt, ist das nicht weiter schlimm, weil das Gefährlichste der Zecke entfernt ist und die Wunde als solche behandelt und desinfiziert werden kann.

Wann geht man zum Tierarzt?

Wichtig ist, dass man schon beim geringsten Verdacht aufgrund Symptomen mit dem Hund zum Tierarzt geht. Je früher die Erkrankung erkannt wird, desto besser sind die Heilungsaussichten. Bei der Borreliose und bei der Babesiose leitet der Tierarzt die Behandlung ein. Bei der FSME gibt es wie bei allen Viruserkrankungen keine spezifische Therapie; in den meisten Fällen ist aber auch bei dieser Krankheit eine Heilung möglich. Menschen in gefährdeten Gebieten können sich vorsorglich impfen lassen. Für Hunde gibt es noch keinen zugelassenen Impfstoff.

Prävention ist auch ein gutes Immunsystem

Es ist wie bei uns Menschen: Je besser das Immunsystem, desto geringer die Gefahr krank zu werden. Darum leisten wir einen präventiven, wenn wir im Alltag die Grundbedürfnisse des Hundes erfüllen, den täglichen Stress niedrig halten, das richtige Mass an Ruhe und Bewegung finden, für ihn schauen, ihm – und am besten auch uns selber - ein Leben in Ausgewogenheit ermöglichen. Um Veränderungen zu erkennen, sollten wir auch lernen, unsern Hund jeden Tag gut zu beobachten.